



**VER/SAMMELN**  
**ANTIRASSISTISCHER KÄMPFE**  
Ein offenes Archiv

**Informationen**  
**in einfacher Sprache**

## **Einleitung**

Der Kampf gegen Rassismus gehört zur deutschen Geschichte.  
Viele Menschen erfahren Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierungen.  
Manche von ihnen sind aus anderen Ländern eingewandert.  
Manche sind in Deutschland geboren.  
Manche sind nur auf der Durchreise.  
Diese Menschen kämpfen schon lange gegen diese Diskriminierung und für gleiche Rechte.

Ihre Forderungen haben die Gesellschaft verändert.  
Trotzdem werden ihre Geschichten nicht erzählt.  
Und ihre Meinungen werden oft nicht gehört.  
Sie werden oft als Opfer gesehen.  
Sie werden als anders und fremd gesehen.  
Ihr Wissen und ihre Stimmen fehlen in der Erinnerung der Gesellschaft.  
Oder ihre Geschichten werden für einen bestimmten Zweck benutzt.

In Deutschland wird nur selten an den Kampf gegen Rassismus erinnert.  
Das ist kein Zufall.  
Diese Geschichten werden unterdrückt.  
Off findet man sie nur im Privatleben der Menschen.

In diesem Raum wollen wir diese Erinnerungen und Geschichten sammeln.  
Dafür arbeiten wir seit 2021 mit vielen verschiedenen Menschen zusammen.  
Das sind vor allem Aktivist\*innen und Betroffene.  
Die Betroffenen haben selber Rassismus oder Antisemitismus erfahren.  
Sie sind aus Ost-Deutschland, West-Deutschland und aus dem wiedervereinten Deutschland.  
Wir wollen die Geschichte aus ihrer Sicht erzählen.  
Es geht um verschiedene Kämpfe gegen Rassismus in den letzten 70 Jahren.  
Dabei suchen wir zusammen neue Wege, wie wir dieses Wissen sammeln und bearbeiten.  
Und wir suchen neue Wege, dieses Wissen weiterzugeben.

Nun sehen Sie die ersten Ergebnisse hier in diesem Raum.

Hier können Sie selbst nach Informationen und Geschichten suchen.  
Die Sammlung ist aber nicht vollständig.  
Sie soll noch weiter wachsen.  
Dazu tragen auch Veranstaltungen und die Besucher\*innen selbst bei.  
Dieses Archiv soll auch ein Ort für den Austausch werden.  
Dabei soll es um alte und aktuelle Kämpfe gegen Rassismus gehen.  
Wir wollen die Vergangenheit und die Gegenwart verbinden.

### **Wer sind wir?**

Das Archiv ist Teil eines großen Forschungsprojekts.  
Das Projekt heißt „Ver/sammeln antirassistischer Kämpfe“.  
Es arbeiten viele Einzelpersonen, Gruppen und Initiativen mit größeren Institutionen zusammen.

Das sind Museen, Universitäten und Fachhochschulen:

- Georg-August-Universität Göttingen
- FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum
- Fachhochschule Kiel
- Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V.

### **Welche Fragen haben wir uns gestellt?**

Wie kann man die Geschichte vom Kampf gegen Rassismus erzählen?

Welche Bilder und Materialien gibt es dazu?

Wo sind diese Bilder und Materialien?

Wie kann man mit den Erinnerungen der Menschen arbeiten?

Manche Geschichten von Antirassismus-Kämpfen sind bekannt.

Aber viele Geschichten wurden vergessen.

Oder es gibt nur wenige Spuren.

Viele Spuren sind in Privatbesitz.

Offt ist dieses Wissen Teil von persönlichen Erinnerungen.

Bei dem Projekt sprechen wir mit vielen Initiativen, Gruppen und einzelnen Personen.

Wir sprechen über Funktionen und Ziele des Sammelns dieser Geschichten.

Und wir reden darüber, wer dieses offene Archiv benutzen kann.

### **Was gibt es in diesem Archiv?**

Wir haben hier verschiedene Materialien gesammelt.  
Dazu gehören Bilder, Flugblätter, Texte und Berichte.  
Es gibt auch viele Interviews und einige Filme.

Das Wichtigste hier sind die Regale mit den Boxen.  
Darin ist das gesammelte Material.  
Viele Boxen sind noch leer.  
Sie zeigen das fehlende Wissen über die Geschichte von Antirassismus-Kämpfen.  
Diese leeren Boxen können noch gefüllt werden.  
Sie sollen die Besucher\*innen einladen.  
Hier können sie die eigene Erinnerung an ihre Kämpfe gegen Rassismus einbringen.

Die Boxen sind nach Jahrzehnten sortiert.  
Es beginnt mit den 1950er Jahren und endet heute.  
Die Materialien sind geordnet nach Ereignissen, Gruppen und Themen.

An mehreren Bildschirmen kann man Videos mit Interviews ansehen.

### **Wie kann ich dieses Archiv nutzen?**

Sie können die Boxen aus den Regalen herausnehmen.  
Dann können Sie die Inhalte am runden Tisch im Raum betrachten.  
Bitte sortieren Sie danach die Materialien wieder in die Box und stellen sie zurück ins Regal.

Im ganzen Raum sehen Sie Bilder von Aktionen und Ereignissen.  
Diese Bilder gehören zu den Materialien des Archivs.  
So können Sie einen ersten Eindruck bekommen.  
Zwischen den Bildern finden Sie Informationen, nach welchen Geschichten wir bisher gesucht haben.

Im Museum gibt es auch Veranstaltungen und Workshops.  
Dazu können Sie eigene Bilder, Poster, Berichte oder Zeitungen für das offene Archiv mitbringen.  
So können sie zum Wachsen der Sammlung beitragen.

Und Sie helfen bei der Erinnerung an die Kämpfe gegen Rassismus.

Nur gemeinsam können wir Wissen sammeln.

Nur gemeinsam können wir Geschichte neu erzählen.

*Das offene Archiv lädt alle zum Mitmachen ein.*

*Machen sie mit beim Aufbau des Archivs „Ver/sammeln antirassistischer Kämpfe.“*

*Werden Sie Teil des Netzwerks.*

*Melden Sie sich gern bei uns im Museum oder digital unter:*

*[www.versammeln-antirassismus.org](http://www.versammeln-antirassismus.org)*

## **Kämpfe der Migration in der BRD**

BRD heißt Bundesrepublik Deutschland, also West-Deutschland.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kamen Menschen aus verschiedenen Regionen der Welt in die BRD.

Sie wollten hier arbeiten.

Sie wollten sich ein Leben aufbauen.

Zwischen 1955 und 1973 kamen Menschen aus Süd-Europa und Ost-Europa.

Sie wurden als Arbeiter\*innen gebraucht.

Die BRD hat dazu Verträge mit anderen Ländern abgeschlossen.

Die ersten Verträge gab es von 1955 bis 1960 mit Italien, Spanien und Griechenland.

Zwischen 1961 und 1968 kamen Verträge mit der Türkei, Marokko, Südkorea, Portugal, Tunesien und Jugoslawien dazu.

Der Staat kontrollierte, wie viele Menschen in die BRD kamen.

Aber auch davor, danach und während dieser Zeit kamen Menschen aus verschiedenen Ländern.

In der BRD wollte der Staat nicht, dass die Menschen lange bleiben.

Sie sollten nur arbeiten und dann wieder gehen.

Deshalb wurden die Menschen auch Gast-Arbeiter\*innen genannt.

Einwanderung und gleiche Rechte sollte es für sie nicht geben.

Dagegen haben sich ab den 1970er Jahre immer mehr Menschen gewehrt.

Sie haben für gleiche Rechte und bessere Arbeitsbedingungen gekämpft.

## **Kämpfe der Migration in der DDR**

DDR heißt Demokratische Republik Deutschland, also Ost-Deutschland.

Ab Ende der 1960er Jahre hat die DDR Verträge mit sozialistischen Staaten gemacht.

Menschen sollten für eine Ausbildung und für Arbeit in die DDR kommen.

Solche Verträge gab es mit Algerien, Angola, Kuba, Mosambik, Polen, Ungarn und Vietnam.

Menschen aus diesen Ländern kamen in die DDR.

Sie arbeiteten, lernten einen Beruf oder studierten.

Aber sie gehörten nicht zur Gesellschaft.

Sie durften sich nicht organisieren.

Sie durften die Bürger\*innen der DDR nur selten treffen.

Private Treffen und ein Kennenlernen außerhalb dieser Regeln waren verboten.

Die Menschen durften 4 Jahre bleiben.

Dann mussten sie die DDR wieder verlassen.

Trotzdem haben sich die Arbeiter\*innen zusammengeschlossen.

Sie haben mit Streiks für bessere Arbeit und mehr Lohn gekämpft.

Das Ende der DDR war für diese Vertragsarbeiter\*innen keine Verbesserung.

Viele wurden arbeitslos.

Viele erlebten Hass, Gewalt und Ausgrenzung wegen ihrer Herkunft oder Hautfarbe.

Die meisten wussten nicht, ob und wie lange sie in Deutschland bleiben dürfen.

Vielen Menschen haben damals Vereine gegründet.

Gemeinsam haben sie für mehr Rechte und für ein besseres Leben gekämpft.

## **Schwarze Bewegungen in Deutschland**

Es gab viele verschiedene Kämpfe von Schwarzen Menschen in Deutschland.

Die Kämpfe waren so verschieden wie die Personen, die gekämpft haben.

Und das ist auch heute noch so.

Es gibt Unterschiede:

Zum Beispiel ob Schwarze Soldaten, afrikanische Studierende, Geflüchtete oder Menschen aus der zweiten oder dritten Migrant\*innen-Generation für ihre Rechte gekämpft haben.

In den 1960er Jahren kämpften afrikanische Studierende gegen Darstellungen, die den Kolonialismus verherrlicht haben.

Sie gehörten zu den internationalen Bewegungen gegen Kolonialismus.

Diese Kämpfe gab es auf der ganzen Welt.

In der BRD gab es wenige Arbeiter\*innen aus afrikanischen Ländern.

Die einzigen Ausnahmen waren Tunesien und Marokko.

In der DDR arbeiteten Menschen unter anderem aus Mosambik, Angola, Algerien und Kuba.

In der DDR gab es offiziell keinen Rassismus.

In der DDR wurde immer gesagt, wie wichtig die internationale Solidarität ist.

Aber das tägliche Leben war anders.

Schwarze Menschen wurden diskriminiert.

Sie wohnten getrennt von der Gesellschaft.

Sie wurden anders für ihre Arbeit bezahlt.

Es gab auch Angriffe gegen Schwarze Menschen.

Diese Gewalt wurde nicht bestraft.

Trotzdem berichten viele Menschen aus Afrika auch Gutes über ihre Zeit in der DDR.

Sie fanden dort auch Unterstützung in ihrem Kampf gegen den Kolonialismus und Rassismus.

Ab Mitte der 1980er Jahre gründeten Personen aus der zweiten und dritten Migrant\*innen-Generation neue Organisationen.

Zum Beispiel ADEFRA e.V. oder die Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD).

Sie setzten sich für Bildung und Lern-Angebote ein.  
Sie kämpften für gleiche Rechte und gegen Rassismus.  
Diese Organisationen sind bis heute aktiv.

### **Kämpfe von Sinti\*zze und Rom\*nja**

Sinti\*zze und Rom\*nja wurden im Nationalsozialismus verfolgt.  
Sie wurden auch nach 1945 verfolgt.

Nach dem 2. Weltkrieg haben sie sich zusammengeschlossen.  
Sie forderten, dass die Verfolgung und der geplante Mord an den Sinti\*zze und Rom\*nja als Völkermord eingeordnet wird.  
Sie forderten die Anerkennung als nationale Minderheit.  
In den 1970er und 1980er bildete sich eine sehr aktive Bewegung.  
Endlich wurde das Verbrechen an Sinti\*zze und Rom\*nja offiziell anerkannt.

In den 1990er Jahren sind viele Rom\*nja aus Ex-Jugoslavien gekommen.  
Diese Menschen wurden hier diskriminiert.  
Sie kämpften zusammen für das Bleiberecht für alle Rom\*nja.

### **Antirassistischer Feminismus**

In den 1980er Jahren haben in der BRD immer mehr Gruppen für Frauenrechte gekämpft.  
Es gab im ganzen Land neue Gruppen und Netzwerke.  
Sie haben gemeinsam gegen Rassismus und Antisemitismus gekämpft.  
Auch wenn die Frauen sehr verschieden waren und nicht immer die gleichen Erfahrungen teilten.  
Trotzdem haben sie versucht, gemeinsam für ihre Rechte zu kämpfen und zusammenzuarbeiten.  
Es gab viele Kongresse, Tagungen, Seminare und Gesprächsrunden.  
Nach dem Ende der Mauer werden auch Frauen mit Rassismus-Erfahrungen aus Ost-Deutschland aktiv in der Bewegung.

## **Kämpfe um Gedenken**

Seit es rassistische Gewalt gibt, gibt es auch das Gedenken an die Opfer.  
Es hat viele rassistische Angriffe und Morde in der BRD und der DDR gegeben.  
Menschen kämpfen seitdem gegen das Vergessen.  
Sie wollen, dass die Täter\*innen gefunden werden.  
Angehörige und Überlebende wünschen sich Aufklärung und Gerechtigkeit.  
Für sie bedeuten Gewalt-Erlebnisse eine seelische Belastung.  
Oft über eine lange Zeit.  
Gewalt-Erlebnisse führen außerdem zu Verlusten.  
Zum Beispiel vom Arbeitsplatz.  
Damit geht die Lebensgrundlage verloren.  
Es entstehen viele Kosten für Beratungen und rechtliche Schritte.

Angehörige und Überlebende von Angriffen erleben oft einen Anschlag nach dem Anschlag.  
Damit ist der Rassismus bei Behörden und Gerichten gemeint.  
Viele Menschen erleben den Rassismus auch durch die Medien und in der Gesellschaft.  
Sie haben viele Nachteile und werden unfair behandelt.

Seit den 1980er Jahren gehen immer mehr Menschen in der BRD auf die Straße.  
Sie demonstrieren gegen Gewalt und Hass.  
Sie demonstrieren gegen Morde an Menschen aus Rassismus und Antisemitismus.  
Sie weisen auf die Gründe von diesem Hass und Gewalt hin.  
Sie fordern auch, dass es ein Gedenken gibt.  
Zum Beispiel sollen Straßen nach den Opfern von Gewalttaten benannt werden.

Rassistische Morde und Gewalt gab es auch in der DDR.  
Dort wurde diese Gewalt kleingeredet.  
Der Staat hat die Gewalt-Taten als Unfälle betrachtet.  
Oder es wurde gesagt, die Gewalt ist normal unter Jugendlichen und nicht rassistisch.  
In der DDR waren nicht-staatliche Organisationen gegen Rassismus nicht erlaubt.  
Solche Gruppen gab es erst in den letzten Jahren.  
Sie setzten sich nun für die Aufklärung von Anschlägen und Gewalt-Taten ein.

## **Kämpfe von Geflüchteten**

Seit den frühen 1990er Jahren wehren sich Geflüchtete gegen Abschiebung.  
Sie wehren sich auch gegen das Wohnen in Lagern.  
Sie wollen selber bestimmen, an welchem Ort sie wohnen.  
Sie kämpfen für das Recht zu Bleiben.  
Sie protestieren gegen den Rassismus durch den Staat und die Gesellschaft.  
Sie machen Hungerstreiks, sie blockieren wichtige Straßen und besetzen Plätze.  
Sie bauen Protest-Camps, sie demonstrieren und machen Kongresse zum Thema Rassismus und Gewalt.

Einige Aktionen haben Geflüchtete alleine geplant und durchgeführt.  
Andere Aktionen wurden zusammen mit linken Gruppen, Netzwerken, Kirchen, Gewerkschaften oder anderen Gruppen gemacht.

1982 gab es ein neues Asyl-Gesetz.  
Geflüchtete durften nicht arbeiten.  
Sie mussten in Lagern wohnen.  
Sie mussten an einem Ort bleiben.  
Dadurch hatten die Menschen kaum mehr Möglichkeiten.  
Damit wollte die Politik abschrecken und die Menschen in andere Länder abschieben.

1992 gab es in Deutschland eigentlich kein Grundrecht auf Asyl mehr.  
Obwohl es außerhalb des Parlaments große Proteste gab.  
Trotzdem organisierten sich seit Mitte der 1990er Jahre immer mehr Geflüchtete.

Zwischen 2011 und 2015 gab es besonders viele Proteste von Geflüchteten.  
Es gab Versammlungen und Demonstrationen.  
Viele Aktionen wurden sehr bekannt.  
Es gab den Protestmarsch von Würzburg nach Berlin.  
In Berlin wurde der Oranienplatz besetzt.  
In München wurde der Rindermarkt besetzt.  
In Hamburg gab es die Kampagne Lampedusa.

Für das Projekt „Ver/sammeln antirassistischer Kämpfe“ arbeiten viele zusammen:

- Georg-August-Universität Göttingen
- FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum
- Fachhochschule Kiel
- Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland e.V. (DOMiD)
- und viele weitere Einzelpersonen, Aktivist:innen und Gruppen.

Hier gibt es mehr Informationen:

[www.versammeln-antirassismus.org](http://www.versammeln-antirassismus.org)

Das Projekt wird gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung.

Übertragung der Texte in einfache Sprache:

Marlene Seifert und Jorinde Splettstößer